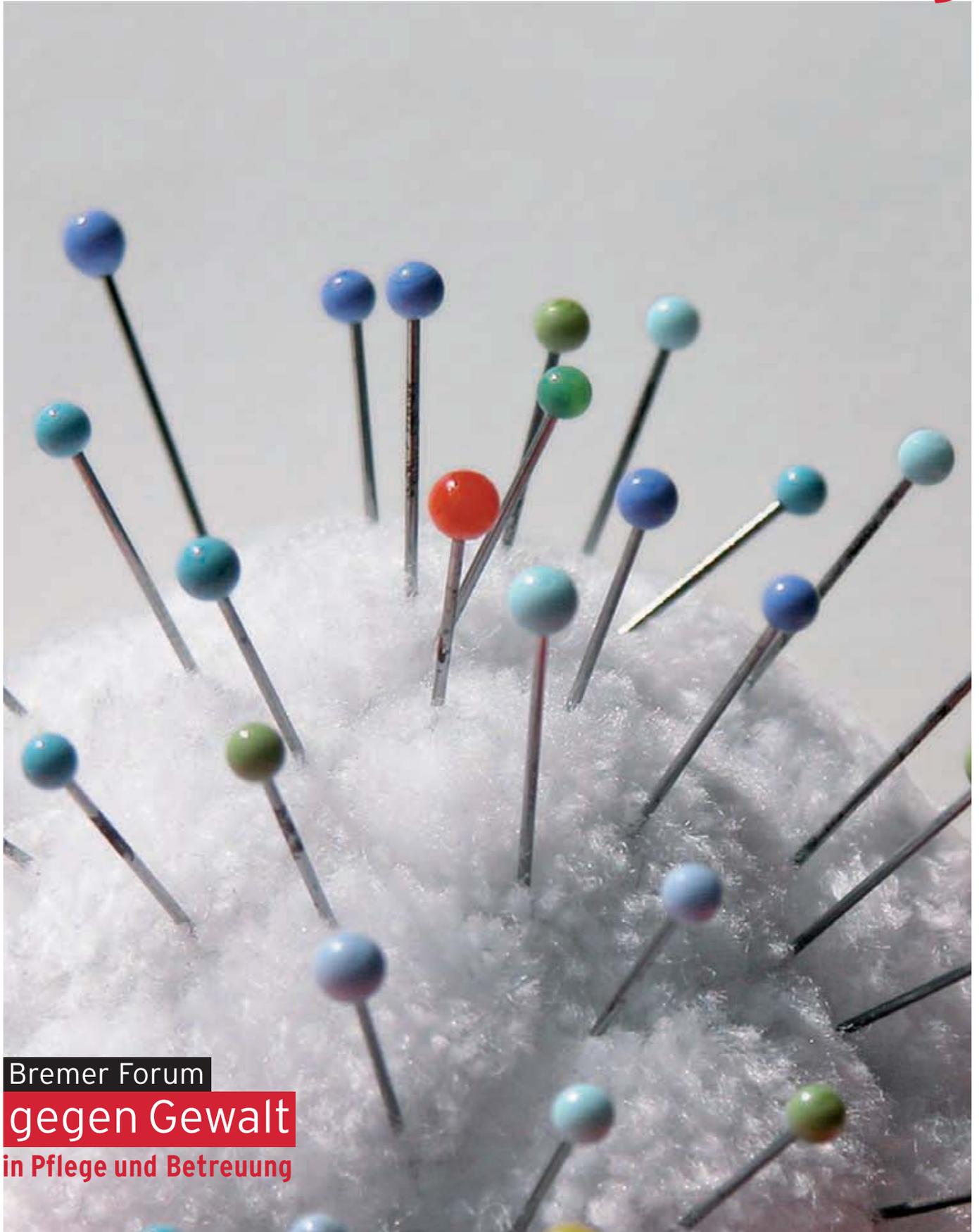


Informationen zu

Gewalt in Pflege und Betreuung



Bremer Forum

gegen Gewalt

in Pflege und Betreuung

Helfen Sie mit, dass gegenseitiger Respekt das Handeln bestimmt!

Viele Menschen sind durch Krankheit, Alter oder Behinderung auf Pflege und Betreuung angewiesen. Dabei kann es unter den Beteiligten zu Spannungen, Missverständnissen oder Übergriffen kommen.

Gewalt in der Pflege findet häufig verdeckt statt. Alle Beteiligten befinden sich in einem engen Arbeits- und Beziehungsfeld, in dem alle voneinander abhängig sind. Deshalb sind Anfänge von Gewalt schwer zu erkennen.

Gewalt hat viele Formen

Gewalt seitens der Pflegeperson ist zum Beispiel: unabgesprochenes Duzen, Verletzung des Schamgefühls, mangelhafte Ernährung oder unzureichende hygienische Versorgung. Aber auch ständiges Klingeln, ein ständiges Fordern des pflegebedürftigen Menschen ist Gewalt: in diesem Fall gegenüber dem Pflegepersonal.

Mit dieser Broschüre wollen wir darauf aufmerksam machen, dass Gewalt in der Pflege vielfältig ist und täglich und überall vorkommt. Wir wollen dazu beitragen, dass Gewalt in der Pflege schon frühzeitig erkannt und abgebaut wird oder gar nicht erst entsteht.

Gewalt entsteht nicht zufällig und selten nur spontan

In Situationen von Pflege und Betreuung kann sich Gewalt entwickeln,

- weil die Beteiligten nicht gleich stark sind. Hier gibt es Macht und Ohnmacht.
- weil die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen nicht ausreichend sind.
- weil sich Rollen umkehren oder auflösen. Zum Beispiel muss der Sohn oder die Tochter die Eltern versorgen. Oder Pflegekräfte entwickeln eine überfürsorgliche Beziehung. Sie verlassen dann ihre Professionalität und handeln nicht mehr entsprechend ihrer Rolle.
- weil Spannungen und Missverständnisse nicht besprochen werden.
- weil die Überforderung zu groß wird.
- weil eine Person so unter Druck gerät, dass er oder sie »ausrastet«, »explodiert«.



Was ist Gewalt?

Folgende Punkte treffen sowohl für den pflegenden und betreuenden als auch für den pflegebedürftigen oder betreuten Menschen zu. Sie gelten für alle Pflegeverhältnisse: für die Pflege in der Familie, für die ambulante Pflege und die Pflege in Altenpflegeheimen, Einrichtungen der Behindertenhilfe und Krankenhäusern. Auch in rechtlichen Betreuungsverhältnissen kann Gewalt vorkommen.

Alle Beteiligten können sowohl Täter als auch Opfer von Gewalt sein!

■ **Demütigung** – Wer den anderen beschämt, willkürlich beschuldigt, bloßstellt oder sich verachtend verhält, übt Gewalt aus.

■ **Unzureichende medizinische Versorgung**

– Das Übersehen von medizinischen Bedürfnissen, Fehl- und Mangelernährung oder mangelhafte Wundversorgung sind Kennzeichen von ausgeübter Gewalt.

■ **Medikamentenmissbrauch** – Gewalt in einer Pflegebeziehung übt derjenige aus, der Medikamente vorenthält, eine unangemessene oder unnötige Anwendung anordnet oder vornimmt.

■ **Quälen** – Beleidigungen, Einschüchterung und provoziertes Aufregen sind Formen von Gewalt.

■ **Mangelhafte Pflege** – Unzureichende Lagerung, fehlende Ruhe bei der Pflege, schlechte Hygiene und vieles mehr sind vernachlässigende Pflege und somit Gewalt.

■ **Unterbindung der Selbstbestimmung** – Vorgegebene starre Tagesstrukturen wie zum Beispiel Essenszeiten, Schlafenszeiten, Essenzwang und das Ignorieren von Individualität unterbinden das Selbstbestimmungsrecht und können als Gewalt erlebt werden.

■ **Eingriff in die Privatsphäre**

– Wird die Privatsphäre nicht geachtet, ist das ein Eingriff in die Persönlichkeitsrechte. Wird jemand gezwungen, sein gewohntes Umfeld aufzugeben, wird dieses von den Betroffenen oftmals als Gewalt erlebt.

■ **Materieller Missbrauch** – Gewalt ist, wenn pflegeabhängigen Menschen der Zugang zu Verträgen und Eigentum versperrt wird oder wenn nicht sorgfältig mit ihrem Eigentum umgegangen wird.

■ **Missbrauch von Machtpositionen**

– Ausnutzen der eigenen Macht, zum Beispiel im Rahmen von rechtlicher Betreuung oder Bevollmächtigung, ist Gewalt.

■ **Manipulation** – Jemanden bewusst beeinflussen oder Informationen zurückhalten betrachten wir in diesem Zusammenhang als Gewalt.

■ **Sexuelle Gewalt** – Verletzung der Intimsphäre, sexuelle Andeutungen oder Übergriffe sind gegenüber allen Beteiligten in der Pflege Gewalt.

■ **Tätlicher Angriff** – Tätliche Angriffe wie zum Beispiel Schlagen oder Kratzen sind deutliche Formen von Gewalt.

Was können Sie als Betroffener tun?

Das Wichtigste für Betroffene ist, zu erkennen, dass Sie persönlich Gewalt erfahren haben.

Wer Gewalt erfährt, fühlt sich ohnmächtig. Der Betroffene sieht sich der Situation ausgeliefert und glaubt oftmals, diese nicht verändern zu können.

Gespräche sind wichtig, um aus diesen Situationen herauszukommen und das Problem zu lösen.

Für Sie als Pflegekraft können Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen wichtig sein. Für Sie als pflegebedürftiger Mensch kann der Austausch mit Angehörigen oder vertrauten Personen hilfreich sein.

Vielleicht reichen diese Gespräche allein aber nicht aus und helfen nicht immer weiter.

Manchmal sind es die engsten Vertrauten, die Gewalt ausüben. Dann ist es hilfreich, sich Beratung von außen zu holen und anonym bleiben zu können.

Was können Sie tun, wenn Sie Gewalt beobachten?

Sprechen Sie den Betreffenden auf Ihren Eindruck an. Versuchen Sie zu klären, ob Ihr Gegenüber dies auch so sieht. Hören Sie aufmerksam zu und sehen Sie genau hin! Nehmen Sie eindeutig Position ein und haben Sie nicht immer Verständnis für alles und jeden.

Bei Bedarf sprechen Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen an. Diese überlegen mit Ihnen gemeinsam, wie Sie der Gewalt begegnen können.

Was können Pflegeverbände und Pflegeeinrichtungen tun?

Einrichtungen der Pflege und sozialer Arbeit kennen das Problem der Gewalt in Pflege und Betreuung. Ein professioneller, offener Umgang mit Gewalt ist Bestandteil der Qualität der Pflege. Allerdings lässt sich Gewaltausübung nicht allein durch ein Qualitätsmanagement beheben.

Es ist wichtig, Einzelfälle zu sehen, ernst zu nehmen und zu bearbeiten. Benennen Sie konkrete Ansprechpartner, an die sich Betroffene wenden können. Sorgen Sie für ein gutes Klima und Arbeitsstrukturen, die Gewalt nicht provozieren. Bieten Sie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Beispiel Fortbildungen zu diesem Thema an. So können Sie Ihre Beschäftigten für das Thema Gewalt sensibilisieren und mit Ihnen mögliche Lösungswege entwickeln.

An wen können Sie sich wenden?

Sprechen Sie mit einer Person Ihres Vertrauens: Angehörige, Freunde, Heimbeirat, Nachbarn, ehrenamtlich Tätige, eine Pflegekraft, Kolleginnen und Kollegen, die Leitung einer Einrichtung

oder

wenden Sie sich an eine Beratungsstelle, die sich mit Pflege und Betreuung beschäftigt. Sie können sich selbstverständlich auch an Ihre Pflegekasse, die Heimaufsicht oder an die Polizei wenden.

Schweigen Sie nicht, sondern machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch, Missstände aufzudecken und an deren Veränderung mitzuwirken.

Hier finden Sie zum Beispiel Hilfe:

Unabhängige Patientenberatung Bremen

Richard-Wagner-Straße 1a
28209 Bremen

☎ 0421 / 347 73 74

oder

SelbstBestimmt Leben

Beratungsstelle für behinderte
Menschen

Ostertorsteinweg 98
28203 Bremen

☎ 0421 / 70 44 09

oder

Demenz Informations- und Koordinationsstelle (DIKS)

Beratungsstelle für Angehörige
von Menschen mit Demenz

Auf den Häfen 30-32
28203 Bremen

☎ 0421 / 79 02 73

Help-Line - das Telefon für pflegende
Angehörige und ältere Menschen

☎ 0421 / 794 84 98

oder

Angehörigenberatung im Klinikum Bremen-Mitte

Haus 31 · St. Jürgen-Straße
28203 Bremen

☎ 0421 / 497 26 70

Hilfswerk Bremen - Betreuungsverein

Veogesacker Str. 59
28217 Bremen

☎ 0421 / 396 77 34

oder

Heimaufsicht des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Bahnhofsplatz 29
28195 Bremen

☎ 0421 / 361 -0

oder

bei Ihrer jeweiligen Pflegekasse

oder

Opfernotruf der Bremer Polizei

☎ 0800 / 280 01 10

Gehörlosen-Telefon der Bremer Polizei

☎ 0421 / 362 121 45

Bremer Forum gegen Gewalt in Pflege und Betreuung

Wer sind wir?

Wir sind Menschen, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen, weil sie beruflich, ehrenamtlich oder privat damit zu tun haben. Wir treffen uns regelmäßig und suchen nach Wegen aus der Gewalt in der Pflege. Diese Broschüre ist ein Arbeitsergebnis des Austauschprozesses im Forum und soll das Thema in die Öffentlichkeit tragen.

Wir freuen uns über neue Mitglieder in unserem Forum.

Folgende Institutionen sind auf dem Forum vertreten:



AOK
Bremen/Bremerhaven



Medizinische Dienste der
Krankenversicherung
Niedersachsen und im
Lande Bremen



Diakonisches Werk
Bremen



Ökumenische
Initiative Bremen



DIKS, Demenz
Informations- und
Koordinationsstelle



SelbstBestimmt Leben



Ehrenamtliche in der
Heimmitwirkung



Unabhängige
Patientenberatung
Bremen



Hilfswerk Bremen



Verein für Innere Mission



Hospiz Horn
...wenn der Mensch den Menschen braucht



Zentrale Heimaufsicht des
Senators für Arbeit, Frauen,
Gesundheit, Jugend und
Soziales



Lebenshilfe Bremen

und Einzelpersonen, die hier
nicht genannt werden können.

Hier können Sie die Broschüre erhalten:

Bremer Forum gegen Gewalt in Pflege und Betreuung

C/o Unabhängige Patientenberatung Bremen, R.-Wagner-Straße 1a, 28209 Bremen,

Fon 0421/347 73 74, Fax 0421/347 73 99

Adele Ihnen (V.i.S.d.P.)

Text: Heike Dietzmann, Verein für Innere Mission, Adele Ihnen, Unabhängige Patientenberatung,
Uwe Ihssen, Ökumenische Initiative, Andrea Sabellek, SelbstBestimmt Leben (alle in Bremen)